

Der Wiener Architekt Franz Kiener (geb. 1926) zählt zu jener österreichischen Architektengeneration, die in der Holzmeister-Schule ausgebildet wurde und im neuen Geist der Nachkriegsmoderne ihre architektonische Haltung fand.

Von Konrad Wachsmann beeinflusst, beschäftigten ihn ab 1956 Themen wie Planen im Raster, modulare Ordnungssysteme und Vorfertigung im Bauen. Das von ihm in der Südstadt 1963 mit Wilhelm Hubatsch und Gustav Peichl errichtete Verwaltungsgebäude der EVN ist ein wichtiges Beispiel österreichischer Nachkriegsarchitektur. Als Ergebnis einer Studie entstand 1973 gemeinsam mit Ferdinand Kitt eine Modellschule in Tirol, die durch ihr offenes und flexibles Raumkonzept einen neuen Weg im Schulbau beschriftet. Mit der Modellsanierung des Karl-Marx-Hofes 1989 gab Kiener den Weg für die zukünftigen Sanierungen der Wiener Gemeindebauten vor. Die Vielzahl an Einfamilienhäusern spiegelt den erfolgreich geführten Dialog zwischen Architekt und Bauherren wider.

Mehrere Textbeiträge behandeln sowohl die Biografie als auch die Bauten Kieners, die in einen größeren architektonischen Kontext eingeordnet werden. Persönliche Notizen des Architekten begleiten durch sein in über 60 Jahren entstandenes baukünstlerisches Werk.